Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 88 (1990)

Heft: 3

Artikel: Die Genese des ökologischen Menschen

Autor: Odent, Michel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-950337

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Genese des ökologischen Menschen

Vortrag von Dr. med. Michel Odent
am Kongress «Gebären in Sicherheit und Geborgenheit»,
21. September 1989 in Regensdorf

Ich möchte mit einer Geschichte beginnen.
Maria Montessori, die berühmte italienische Pädagogin, beobachtete einmal in einem Garten ein zweijähriges Hindukind. Dieses Kind schaute ganz intensiv den Boden an, und zog mit seinem Finger eine Linie am Boden. Es bemerkte dort eine Ameise, die zwei ihrer Beine verloren hatte. Dieses kleine Kind versuchte hilfreich zu sein. Auf einmal kam ein anderer kleiner Junge dazu und zertrat diese Ameise. Maria Montessori erzählte diese Geschichte oft, wenn sie veranschaulichen wollte, wie tief und früh verwurzelt, eine entweder positive oder negative Einstellung zum Leben ist. Alle, die Erfahrungen mit zweijährigen Kindern haben wissen, dass schon in diesem Alter eine positive Einstellung zum Leben zerstört oder noch sehr sehr stark vorhanden sein kann. Schon vor zehn Jahren habe ich die Frage aufgeworfen im Buch: «Genèse de l'homme ecologique» (auf deutsch: Die Geburt des Menschen) wie es möglich sei, eine solche Haltung in Kindern zu fördern und zu kultivieren. Und diese Frage müssen wir uns jetzt, zu diesem Zeitpunkt unbedingt wieder stellen, wenn wir verhindern wollen, dass unser ganzer Planet zerstört wird.
Was ich damals versuchte zu tun, das war diese ökologische Welt und die von Menschen beeinflusste Welt wieder zusammenzubringen. Bis dahin war dieser Ausdruck ökologisch sehr oft mit anderen Worten in Verbindung gebracht worden, z. B. mit dem Wort Wissenschaft. Ein Jahrhundert zuvor war das lediglich die Wissenschaft vom Zusammenwirken der Tiere und Pflanzen mit ihrer Umgebung. In der Mitte unseres Jahrhunderts hat man angefangen zu verstehen, dass der Mensch die Natur für seine eigenen Bedürfnisse und Zwecke an sich reisst, und das Wort ökologisch wurde nun auch mit anderen Worten in Verbindung gebracht. Es wurde mit den Worten Bewusstsein, Wahrnehmung und Erkenntnis, Schock, ökologischer Schock und sogar ökologischer Krise in Zusammenhang gebracht.
Und als wir dann daran gingen eine Lösung für diese Krise zu suchen, wurde dieses Wort ökologisch noch mit anderen Begriffen in Verbindung gebracht. Und Menschen mit soziologischem Hintergrund prägten den Begriff der ökologischen Gesellschaft, andere wiederum sprachen von ökologischer Philosophie, von ökologischen Werten und wieder andere dachten die Priorität sollte bei ökologischer Technik sein. Mir aber war es wichtig, klar zu machen, dass was wir an aller erster Stelle brauchen, ist ein ökologischer Mensch. Vor zehn Jahren konnte niemand dieses Konzept akzeptieren. Bis zur letzten Minute versuchte mein französischer Verleger mich davon zu überzeugen, dass ich den Titel ändern sollte. Er wollte den Begriff ökologisch nicht im Titel haben und er wollte das Wort Genesis (Entstehung) durch das Wort Geburt ersetzt haben. Der französische Titel «La genèse de l'homme ecologique» wurde für die deutsche Ausgabe mit «Die Geburt des Menschen» übersetzt. Auch der italienische Verleger übersetzte genèse mit nascita. Ein amerikanischer Verleger schlug ihm vor, das Buch für die amerikanische Leserschaft zu überarbeiten und daraus wurde dann «Birth Reborn» (die wiedergeborene Geburt). Da blieb nichts mehr übrig von den Hauptideen meines ursprünglichen Buches. Auf beiden Seiten des Atlantiks gab es eine Art von Übereinstimmung, dass sich die Verkaufschancen erhöhen würden, wenn der Begriff «Geburt» im Titel auftaucht. Alle waren überzeugt, dass niemand sich für ein Buch mit dem Titel: «Die Entstehung des ökologischen Menschen» interessieren würde. Und darum möchte ich sagen, dass ich sehr glücklich bin, dass dieses Thema zur Eröffnung des Kongresses angenommen wurde.
Die Hauptidee, die ich vor zehn Jahren entwickelte ist, dass eine Verbindung zwischen der Mutter-Baby-Beziehung und der Beziehung zwischen der Menschheit und der Mutter Erde, besteht. Ich versuchte zu der Zeit zusammenzufassen, was wir damals über den Prozess der Bindung im allgemeinen, und wie wir eine Bindung zu unserer Mutter, zu anderen Menschen zu Tieren und Dingen, im speziellen, herstellen. Und alle die sich mit diesem Bindungsvorgang beschäftigt haben, sei es nun von der psychologischen, hormonellen oder biochemischen Seite her, alle haben immer wieder die Wichtigkeit des Konzepts der sensiblen Phase, der sensitiven Periode hervorgehoben – diese kurze Zeitspanne, die nie wiederholt werden kann. Alle, auch die, die sich in der Tierforschung mit diesem Bindungsverhalten beschäftigt haben, stellten fest, dass diese sensible, kritische Phase ganz kurz nach der Geburt ablief. Es bestehen gute Gründe davon auszugehen, dass dasselbe auch für die Menschen zutrifft, auch wenn das sehr schwierig ist zu beweisen, weil da immer viele Faktoren eine Rolle spielen. Es ist offensichtlich, dass in der ersten Stunde nach der Geburt, wenn die Intimsphäre von der Mutter und ihrem Baby absolut gewahrt wird, die Mutter sich immer in einem ganz speziellen, instinktiven Stadium befindet. Diese instinktive Zeit dauert nicht sehr lange, aber zu diesem Zeitpunkt weiss die Mutter ganz genau wie sie ihr Kind halten muss. Es ist auch die Zeit in der das Baby genau weiss wo es die Brustwarze finden und fassen kann. Wir nennen das Suchreflex.
Wenn wir unsere eigene Kultur betrachten, wird es offensichtlich wie oft diese spezielle kritische Phase gestört wird. Doch es ist nicht nur in unserer Kultur und Gesellschaft so, dass Mutter und Kind gestört werden, wenn sie sich das erste mal «sehen». Die meisten Kulturen, die wir kennen haben einen «Trick» herausgefunden, wie man die Beziehung zwischen Mutter und Kind stören kann. Einer der am meisten angewandten Tricks auf der ganzen Welt ist der, indem man sagt, dass das Kolostrum schlecht für das Kind sei. Diesen Glauben findet man in traditionellen afrikanischen, asiatischen und indianischen Kulturen, bei den alten Griechen und Römern usw. Entweder man sagt z. B. das Kolostrum sei schlecht und

man müsse es weg schütten, oder man glaubt, dass das Verdauungssystem des Babys mit Honig und Wasser gereinigt werden muss. Es findet sich immer irgend ein Vorwand um die erste gemeinsame Zeit zu stören. Und heutzutage, wo in der modernen Wissenschaft sehr viel über die Bedeutung des Kolostrums bekannt wurde und alle wissen wie wertvoll es ist, fragt man sich erstaunt, warum es in den verschiedensten Kulturen, ja praktisch auf der ganzen Welt, Menschen gibt die immer wieder Wege finden, das Kolostrum schlecht zu finden und es auszuleeren.

Ich schlage hier meine eigene Erklärung vor: Seit Millionen von Jahren gibt es menschliche Wesen auf der Erde und in diesen Millionen von Jahren, haben Stämme andere Stämme vernichtet, Zivilisationen andere Zivilisationen überwältigt und ausgelöscht. Die Menschen mussten lernen wie sie andere überwältigen konnten. Deshalt ist es wahrscheinlich, dass die einzigen Völker die wir studieren können, sogar die sogenannten Primitiven nur diese Völker sind, die den Trick kannten, den Menschen so agressiv wie möglich zu machen. Denn bis jetzt war es ein evolutionärer Vorteil, den Menschen so agressiv wie möglich zu machen; der Trick dabei ist, die sich anbahnende Beziehung zwischen Mutter und Baby zu stören.

Die Meinung, dass das Kolostrum schlecht sei ist nur ein Beispiel das ich gewählt habe, es gibt noch viele andere Vorgehen, die auf der ganzen Welt angewandt wurden, um dieses Ziel zu erreichen.

Es ist interessant, dass es einige wenige Kulturen gibt, in denen die Beziehung zwischen Mutter und Baby nicht gestört wird. Kulturen, wo es üblich war, dass ein Baby sofort nach der Geburt an die Brust genommen wurde und saugen durfte, wo diese erste sensitive Phase nicht gestört wurde. Zum Beispiel die Pygmäen in Zentral Afrika oder die Huichol in Mexico. Diese Kulturen haben etwas gemeinsam: um zu überleben haben sie eine andere Strategie gefunden, als die die anderen zu eliminieren. Diese ethnischen Gruppen haben sich isoliert, wie die Pygmäen im tiefen Wald des tropischen Afrika und die Huichol weit weg von der äusseren Welt im Nordwesten von Mexico. Die Gemeinsamkeit all dieser Kulturen besteht darin, dass sie ein stark ausgeprägtes Verständnis für ihre natürliche Umgebund hatten. Ihre höchste Priorität ist es, in perfekter Harmonie mit ihrer Umwelt, mit ihrem Ökosystem zu leben.

Wenden wir uns nochmals der Frage zu, warum es in so vielen Kulturen, als eine gegebene Tatsache gilt, dass das Kolostrum schlecht sei. Wir befinden uns jetzt in einer Zeit, wo sich die Prioritäten ändern. Bis jetzt galt die Maxime, dass der Mensch sich den Planeten untertan machen und über alle anderen Lebewesen dominieren muss. Jetzt hat sich das alles geändert – jetzt gilt als Erstes, dass es ganz wichtig ist mit der Zerstörung des Planeten aufzuhören. Im Gegenteil, wir müssen wieder entdecken, was zu tun ist um die sich ent-

Claudia Stäbler Stauffer, dipl. Psychologin IAP
Rohrmatte, 3126 Kaufdorf, Tel. 031 80 31 20

2. Internationaler Kongress Gebären in Sicherheit und Geborgenheit

Als Mutter einer neun Wochen alten, zu Hause geborenen Tochter, war das Thema des Kongresses für mich sehr aktuell.

Der erste Kongresstag überraschte mich: Ich fand mich inmitten von über 400, vorwiegend weiblichen Teilnehmerinnen. Hebammen, Sozialarbeiterinnen, Geburtsvorbereiterinnen, Ärztinnen, Psychologinnen und viele andere mehr hatten sich in Regensdorf zusammengefunden, um mehr über das Thema «Gebären in Sicherheit und Geborgenheit» zu erfahren.

Bereits zu Beginn der Tagung verspürte ich die Kraft und Stärke dieses gemeinsamen Anliegens: **Veränderungen bewirken, um die technisch gewordene Spitalgeburt wieder «menschlicher» zu gestalten.**

Die Vorträge der kompetenten Referenten/innen bestätigten meine Erfahrungen mit Hausgeburten. Die Komplikationen zu Hause sind eher geringer als im Krankenhaus. Im Gegenteil, die technisch gewordene Geburt im Krankenhaus scheint Komplikationen geradezu zu provozieren. Das für die Geburt wichtige **«Loslassen können»** ist in einer fremden Umgebung mit fremden Menschen für die Frau fast unmöglich geworden.

Im folgenden möchte ich einige sozialpsychologische Aspekte dieser Kongresstage erwähnen: Prof. Kloostermann sagte in seinem Referat über die Wichtigkeit der pränatalen Zeit unter anderem...«der Friede beginnt mit der Gebärmutter» und weiter...«es ist traurig, dass wir einen Ultraschall brauchen, um mit dem Ungeborenen in Kontakt zu treten.»

Phyllis Klaus gab in ihrem Workshop ihre breite Erfahrung aus der Arbeit mit schwangeren Frauen und jungen Eltern weiter. Sie schilderte Fälle aus der Praxis und betonte die Wichtigkeit der psychologischen Betreuung schwangerer Frauen mit Schwierigkeiten. Anhand von Fallbeispielen demonstrierte sie mögliche, therapeutische Interventionen.

Mit jedem Kongresstag verstärkte sich in mir das Gefühl, dass hier Menschen zusammengekommen sind, die gemeinsam für eine Idee einstehen und durch ihre Arbeit Veränderungen bewirken werden.

Mit viel Energie verliess ich Regensdorf. Auch mit dem Wunsch, es möge einen dritten internationalen Kongress geben, um wieder mit ähnlich denkenden Menschen zusammenzutreffen. In der Zwischenzeit arbeiten wir am gemeinsamen Ziel, nämlich dem Geburtsereignis seine ursprüngliche Schönheit und Intensität zurückzugeben.

Claudia Stäbler Stauffer
dipl. Psychologin

wickelnde Mutter – Kind Beziehung nicht zu stören. Es gibt noch viele andere Möglichkeiten Beziehungen zu stören; einige davon sind bezeichnend für unsere Kultur: zum Beispiel die Kinderwagen und Buggies die wir benutzen anstatt unsere Babys einfach herumzutragen, auch das frühe Abstillen vor dem 12. Monat gehört speziell in unsere Gesellschaft und ist ebenfalls eine Besonderheit unserer Kultur. Es gibt gute Gründe dafür anzunehmen, dass es einen wichtigen Zeitpunkt gibt indem es darum geht unsere Beziehungen zu Mitmenschen, anderen Lebewesen und Dingen zu entwickeln.
Viele von Ihnen haben bestimmt schon den Begriff «Übergangsobjekt», der vom englischen Psychologen Winicott geprägt wurde, gehört. Ein «Übergangsobjekt» ist ein Gegenstand, zu dem das kleine Kind eine ganz starke Beziehung hat. Es kann ein Teddybär sein, ein schmutziges Stück Decke, es kann irgend etwas sein, und nichts kann diesen spezifischen Gegenstand ersetzen. Und sie wissen ja, dass für viele moderne Experten dieses Übergangsobjekt zu einer Phase der normalen Entwicklung gehört. Zunächst einmal deshalb, weil es sehr verbreitet ist; eins von drei Kindern hat ein solches Übergangsobjekt, und auch weil Winicott festgestellt hat, dass die Kinder, die ein solches Übergangsobjekt haben, eine gute Beziehung zu anderen Menschen haben. Und weil Studien gezeigt haben, dass Kinder die in einer deprimierenden Umgebund aufwachsen, z. B. in Institutionen wo sie Liebes- und Anregungsmangel erleiden, niemals eine Beziehung zu einem Übergangsobjekt herstellen, also kein Übergangsobjekt haben.

Als ich selbst eine Untersuchung mit 100 Kindern, die mehr als zwölf Monate gestillt wurden, machte, fand ich es sehr interessant als ich entdeckte, dass nur zwei dieser 100 Kinder ein solches Übergangsobjekt besassen. Und diese Erscheinungsbilder waren typisch – ein Kind z. B. hatte zwar ein weisses Tuch, aber das Tuch war nicht immer dasselbe. Daher bin ich immer mehr überzeugt, dass ein Übergangsobjekt zu haben nicht eine normale Phase der menschlichen Entwicklung ist. Es ist vielmehr eine gesunde Reaktion in einer ganz speziellen Situation, die die Kinder in unserer Gesellschaft vorfinden und diese sehr besondere Situation besteht darin, dass bei uns die Kinder vor zwölf Monaten abgestillt werden.

Ich denke, dass das sehr wichtige Überlegungen sind, denn was auf dem Spiel steht, ist unsere Beziehung zu Dingen, gegen unsere Beziehung zu anderen Lebewesen.

Diesen Prozess müssen wir in der Zukunft noch viel eingehender betrachten und untersuchen. Das frühe Abstillen kann auch noch auf andere Arten die Eigenheiten einer Kultur beeinflussen. Sie wissen alle, dass eine Frau die stillt, einen sehr hohen Prolaktinspiegel im Blut hat. Wir wissen jetzt mehr über den Einfluss des Prolaktins auf das menschliche Verhalten. Dies wurde im speziellen in Stockholm von der Wissenschaftlerin, Frau Uvnas Moberg eingehend studiert. Sie hat die Karolinska-Persönlichkeitsskala für ihre Untersuchungen benutzt und herausgefunden, dass wenn eine Frau während ihrer Stillzeit Prolaktin ausschüttet, ist sie leichter bereit sich den Naturgesetzen anzupassen und unterzuordnen. Im Falle einer jungen Mutter bedeutet das, dass sie sich leichter den Bedürfnissen des Babys anpassen kann. Wenn wir die Gesamtmenge von Prolaktin betrachten, die in unserer Gesellschaft ausgeschüttet wird, sieht man, dass unsere Gesellschaft wieder ein Sonderfall ist. Und wenn man bedenkt, dass die durchschnittliche Kinderzahl einer Frau in der westlichen Welt 1,5% beträgt und die durchschnittliche Stilldauer bei uns in Monaten und nicht in Jahren wie in anderen Kulturen angegeben wird, kann man sich fragen in was für einer Gesellschaft wir leben; mit einer so tiefen Gesamtausschüttung von Prolaktin... Das gibt mir noch eine Möglichkeit zu wiederholen, dass man das was biologisch ist, nicht von dem was kulturell- gesellschaftlich ist, trennen kann. Die kulturellen Auswirkungen und Ausprägungen haben eine hormonelle – eine biologische Grundlage. Für viele von Ihnen sind das sicher neue Gesichtspunkte.
Wir können auch noch viele andere Blickwinkel wählen; es ist ja auch bekannt, dass ein Teil unseres Gehirns, wo die Emotionen ausgelöst werden, ein sehr primitiver d. h. ein alter Teil des Gehirns ist. Unser emotionales Gehirn ist ausgereift, wenn wir das Alter von zwei Jahren erreicht haben. Deshalb sind alle Ereignisse, die im Leben eines Säuglings und Kleinkindes geschehen, sehr wichtig; wenn es um die Lebenserhaltung und die Haltung dem Leben gegenüber geht. Man kann sich z. B. über die Zukunft eines Menschen fragen, dessen einzige Beziehung zum Wasser die er als Kind hat, im Kontext zu Säuberungszwecken im Badezimmer ist. Man kann sich auch über die Zukunft eines Menschen fragen, der als Kind zu Beginn seines Lebens nie Kontakt mit Tieren hatte. Es gibt viele solcher Fragen die wir uns jetzt und zu diesem Zeitpunkt stellen müssen. Es ist sicher, dass eine positive Einstellung zum Leben auch in dessen weiterem Verlauf gefördert und kultiviert werden muss. Ich möchte hier an diesem Kongress nicht die Bedeutung der Erziehung betonen, aber es ist sicher, dass die Erziehung die Funktion des Kultivierens, die positive Einstellung zu anderen Lebewesen und zum Leben überhaupt, übernehmen muss. Das hängt

Für die Ehrgeizigen,
die sich weder mit dem Geschenk des Lebens
noch mit der Schönheit der Welt
zufrieden geben,
liegt eine Strafe darin,
dass sie sich selbst dieses Leben verbittern
und die Vorteile
und die Schönheit der Welt
nicht besitzen.

Leonardo da Vinci

natürlich vom Alter des Kindes ab. Der Primarschüler befindet sich in der sensiblen Phase der moralischen Werte. In diesem Alter ist ein Kind sehr sensibel dafür, was gut und böse ist; es kann zu diesem Zeitpunkt sehr leicht verstehen, wie schlimm es ist, wenn man sich nicht um die Menschen kümmert, die nach uns in den nächsten Jahrhunderten auf diesem Planeten leben werden. Im Alter der höheren Schule fällt es den Kindern leicht das Gespür für den Sinn der Zeitskala zu entwickeln und einfache wissenschaftliche Überlegungen nachzuvollziehen. Z. B. zu verstehen, dass man nicht weiterhin Holz, Kohle und Öl verbrennen kann, ohne dass Kohlenstoffverbindungen in die Atmosphäre hinausgeschickt werden. Es ist zu dem Zeitpunkt für die Jugendlichen auch leicht zu verstehen, dass es eine Zeit geben wird, wo es unmöglich wird dieses Phänomen noch zu kontrollieren. Diese ist eine Frage die ich heute abend stellen wollte und ich wollte mich gemeinsam mit Ihnen fragen, warum diese Fragen bis jetzt eigentlich nie ernsthaft gestellt worden sind. – Wenn man an die Pioniere denkt die schon vor dem Zeitalter des ökologischen Bewusstseins Antworten auf unsere Fragen hatten! Der erste grosse Pionier war wahrscheinlich der Franzose Jean-Jaques Rousseau. Schon hundert Jahre vor Darvin hat J. J. Rousseau den Menschen als Teil des Tierreichs klassifiziert. Das hat dann bei Voltaire die ironische Bemerkung ausgelöst: «Wenn ich ihre Bücher lese, bekomme ich das Bedürfnis auf allen Vieren zu gehen.» J. J. Rousseau war überzeugt, dass der Mensch von Geburt an gut sei, und dass es darum geht dieses Gutsein zu fördern. Als er seine «Bekenntnisse» schrieb, die eine Art Autobiographie sind, war es für ihn wichtig herauszustreichen, dass er als Kind Tieren gegenüber niemals grausam gewesen war. Er hat viel über die Bedeutung des Stillens geschrieben und in «Emil», einem Buch über Erziehung, hat er betont, wie wichtig es sei, dass Kinder in Berührung mit Pflanzen und Tieren aufwachsen können.

Eine weitere grosse und wichtige Pionierin ist die Italienerin Maria Montessori. Sie wusste wie tief verwurzelt eine positive Haltung dem Leben gegenüber ist. Sie hatte den Kindern schon Ökologie beigebracht, lange bevor dieser Begriff in das allgemeine Bewusstsein drang. Sie hat gelehrt, dass jede Form des Lebens ein Teil des Ganzen ist. Um zu verstehen, woher eine positive Haltung dem Leben gegenüber entstand, beobachtete sie die Neugeborenen. Sie hat viel darüber geschrieben, dass wir in unserer Gesellschaft verlernt haben, wie man ein Neugeborenes willkommen heisst! Dieser Aspekt der Arbeit von Maria Montessori ist völlig in Vergessenheit geraten.

Ein anderer wichtiger Pionier ist Wilhelm Reich. Er hat den Menschen von einem neuen Blickwinkel aus betrachtet. Er hat gesagt, dass wir den Menschen nicht verstehen können, ohne diesen Vorgang der Verödung und Verwüstung (in dem die Wüsten immer grösser werden) in Betracht zu ziehen. Seine Schlussfolgerung war die, dass es die Wüste, die emotionale Wüste im Menschen ist, die die Wüsten der Natur entstehen lässt. Und woher kommt diese emotionale Wüste? – Wo hat die negative Einstellung zum Leben ihre Ursache? – Um mit den Worten Wilhelm Reichs zu sprechen: «Woher kommt diese emotionale Pest-Seuche?» Dies war eine ganz zentrale Frage mit der er sich in seiner Arbeit beschäftigt hat. Und wann immer er eine Antwort zu finden suchte, kam er zurück zum Neugeborenen, zum Beginn des Lebens. Er ist zum Schluss gekommen, dass die echte Zvilisation an dem Tag beginnt, an dem das Wohlergehen des Neugeborenen Vorrang vor allen Überlegungen und Gesichtspunkten hat.

Ich schlage daher vor, dass wir über die Vorhersage von Wilhelm Reich meditieren. Wir meditieren zum Beginn dieses viertägigen Kongresses über die Geburt, zu einem Zeitpunkt wo die Priorität, das wichtigste Thema, das ich mir vorstellen kann die Genese, die Entstehung des ökologischen Menschen ist. ☐

You may say I'm not I'm a dreamer
But I'm not the only one
I hope someday you'll join us
And the world will live as one

John Lennon